



**Beginn heute damit,
zu lernen, was du weißt -
und das kannst du nicht
allein, Bruder!**

(L365)

Michael Ostarek

Mölmeshof, 30. Dezember 2020, morgens

© 2020 Michael Ostarek
Mölmeshof 1-3, 99834 Gerstungen

www.ostarek.net

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift der Session vom **30. Dezember 2020, morgens**. Um die Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung vorgenommen.

Die im Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag, 79100 Freiburg i.Br.) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis des Autors dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* (hier: 5. Aufl. 2001) oder aus den *Ergänzungen* sind in Anführungszeichen in der folgenden Form gesetzt: »...«.

Für die Quellenangaben wird das System aus *Ein Kurs in Wundern* verwendet.

Abkürzungen für die einzelnen Teile des *Kurses*:

T= Textbuch, Ü= Übungsbuch, H= Handbuch für Lehrer, B= Begriffsbestimmungen

Abkürzungen für die einzelnen Teile der *Ergänzungen*:

P = Psychotherapie: Zweck, Prozess u. Praxis, L = Das Lied des Gebets

Unter www.ostarek.net findest du u.a. die Session-Abschriften als Downloads. Dort gibt es auch Informationen, wie du dir Sessions live oder über das Radio-Archiv anhören kannst (beides ist über das Internet oder per Telefon* möglich).

* Die Telefonnummern dafür stehen auf der Internet-Seite. Falls du keinen Zugang zum Internet hast, hier der Kontakt zur Kurs-WG am Mölmeshof: 036925-26523.

[Ausgabe vom 08.03.2021](#)

**Beginn heute damit, zu lernen, was du weißt -
und das kannst du nicht allein, Bruder!**

(L365)

Niemals kann die Zeit in der Zukunft enden. Denn in der Zukunft beginnt sie. Und wie kann etwas in der Zukunft beginnen? Alles was in der Zukunft beginnt, endet in der Vergangenheit und geht dadurch ... – nein, vollendet sich in der Vergangenheit, erfüllt sich in der Vergangenheit. Du siehst dann nur die Vergangenheit, nur. In keinem Augenblick siehst du die Gegenwart, solange du in die Zukunft schaust. In keinem Augenblick.

Und darum ist Zeit eine Illusion. Und das musst du voll und ganz erleben. Nicht verstehen, das musst du erleben, du musst dir dessen bewusst sein. Und einen Augenblick von der Zukunft in die Gegenwart zurücktreten. Wenn du von der Zukunft in die Gegenwart zurücktrittst, dann landest du nicht in der Vergangenheit, sondern in der Gegenwart. Aber jede Idee ›Jesus *wird* wiederkommen‹ – da siehst du nur die Vergangenheit. ›Du *wirst* in den Himmel kommen‹ – da siehst du nur die Hölle, nur die Vergangenheit. Wünsche fangen in der Zukunft an; Wille geschieht in der Gegenwart! Jetzt bist du wieder in der Vergangenheit. Vorhin wolltest du ins Zendo gehen, da war`s noch Zukunft – und jetzt bist du in der Vergangenheit. ›Ich will geboren werden‹ – vollendet sich: ›Ich *wurde* geboren‹. Wurdest du geboren? Na klar, schau dich doch um, du siehst die Vergangenheit. Du wolltest ein Kind – jetzt siehst du die Vergangenheit. Du wolltest Ingenieur werden – jetzt bist du einer geworden. Bist du einer in der Gegenwart? Nein, du bist einer geworden. Du siehst nur die Vergangenheit: Du bist Mutter geworden. Weil du keine Mutter warst, hast du in der Zukunft eine werden wollen.

Du kannst die Gegenwart nur in der Gegenwart finden, im Nichtstun, ohne deine Wünsche. Ohne jeden Wunsch. Also musst du zurücktreten und in der Gegenwart beginnen. In der Gegenwart hat keiner deiner Wünsche jemals begonnen. Jemals. Wenn du hungrig bist, suchst du in der Zukunft, in der Zukunft, an einem anderen Ort etwas zu essen. Und wenn du es gefunden hast, bist du in der Vergangenheit, da erfüllt sich's. Und solange du so denkst, wirst du weiterhin die Vergangenheit sehen.

GOTT findest du nur in der Gegenwart, und dich auch. Das ist kein Spiel mit Worten, das musst du lernen. Und das kannst du nur mit dem HEILIGEN GEIST, denn mit DEM bist du *jetzt* in einer Beziehung. ER ist der EINZIGE, mit DEM du *jetzt* in einer Beziehung bist. Und dadurch bist du mit dir in der Gegenwart und bist im Hier und Jetzt. Kein Mensch und kein Tier lebt im Hier und Jetzt. Tiere schauen in die Zukunft und sehen die Vergangenheit. Und da ist kein Unterschied zwischen einem Menschen und einem Hund und einem Mensch und einem Schwein und einem Mensch und einer Zecke und einem Mensch und einem Virus. Überhaupt nicht. Da lebst du scheinbar in der Zeit. Und hegst deine Wünsche und siehst, dass du heute Nachmittag in die Stadt fährst und dann bist du in der Stadt angekommen. Bist nicht in der Gegenwart. Und in der Stadt siehst du den H&M und bist dann in der Vergangenheit. Und im H&M siehst du das Café in der Zukunft und bist dann in der Vergangenheit, wenn du im Café bist. Und im Café suchst du den Cappuccino, den du noch nicht hast, in der Zukunft, und trinkst in der Vergangenheit. Und der nächste Schluck aus deinem Cappuccino ist in der Zukunft und dann hast du ihn gemacht. Und dann überlegst du, was willst du dem anderen erzählen, was du ihm noch nicht gesagt hast und suchst nach Worten in der Zukunft. Und dann hast du es ihm gesagt. Und dann willst du verstanden werden und dann wurdest du – entweder ja oder nein – verstan-

den. Und dann willst du jemanden umarmen, den du noch nicht umarmt hast – und dann hast du ihn umarmt. Und dann willst du einen Orgasmus, den du noch nicht hast – und dann hast du ihn gehabt, er ist sofort vorbei.

Und das ist in der Zeit, wo du den Tod gesucht hast – und dann hast du ihn erlebt. Und wolltest geboren werden – und dann wurdest du geboren. Und wolltest, dass ein Kind geboren wird und dann wurde es geboren. Und dann wolltest du ein Haus bauen – und dann hast du es gebaut. Und dann wolltest du lieben – und dann hast du geliebt

Nein Bruder, so funktioniert Liebe nicht. Und dann hast du ein Leben gesucht als Kind – und hast es gefunden. Und wie willst du jetzt den nächsten Tod suchen? Willst du ihn suchen? Der liegt in der Zukunft – und erfüllt sich in der Vergangenheit. Und dann bist du gestorben – und suchst die Geburt. Und dann bist du wieder geboren. Und das ist deine Illusion.

Entweder du bleibst in dem Kreislauf und lebst nie in der Gegenwart und wartest dann, dass Jesus kommt und dass GOTT über dich urteilt, oder du in den Himmel kommst – oder du sagst: „VATER, DEIN Schritt ist jetzt mein Wille. Und den überlasse ich DIR willentlich mit meinem Willen.“ Und schon geschieht dein Wille. Denn dein Wille ist IHM überlassen. Der kommt von IHM in der Gegenwart. Dein Wille ist der Schritt. Aber wenn du den nicht tust, weil du ständig mit Wünschen beschäftigt bist und ständig in die Zukunft siehst: Astrologie, Engelkarten, Tarot – dahin spüren – wozu hast du Augen? Um in die Zukunft zu schauen. Du bist nur zukunftsorientiert und lebst nie in der Gegenwart. Weil da musst du deine Wünsche aufgeben und von

deinen Wünschen zurücktreten und sagen: „Nein, den Gedanken will ich nicht.“ Völlig egal, ob es ein schöner ist oder nicht. Menschsein findet in der Zukunft statt und erfüllt sich in der Vergangenheit. Und solange du so denkst, bleibst du in der Vergangenheit, weil die siehst du immer, da hat sich die Zukunft erfüllt.

Es sei denn, du willst endlich eine Zukunft, die anders ist als die Vergangenheit, weil du in der Gegenwart beginnst. Mit dem HEILIGEN GEIST, mit dem gegenwärtigen LEHRER. Und dann empfängst du Gedanken von der Gegenwart für die Gegenwart im Supermarkt, beim Arzt ... und deine Kopfschmerzen finden in der Vergangenheit statt – und dein Krebs auch – und der Tod deines Kindes auch – und ein Haus auch ... – und die Heilung? Suchst auch wieder in der Zukunft und siehst dann: „Jetzt bin ich geheilt. Jetzt, jetzt sind die Kopfschmerzen vergangen.“ Und wie lange? Wie lange machst du das noch? Wie lange suchst du in der Zukunft und richtest deine Sinne endlich mal auf die Gegenwart aus. Da darfst du nicht nach außen schauen, nach außen fühlen, nicht irgendwo hin spüren ..., sondern da musst du erst einmal zurücktreten und innehalten – »und wenn ich *jetzt* einen Gedanken brauche« Da sehe ich die Vergangenheit. Und meine geistige Schau ist eine Zukunftsvision. Ich bin ein Träumer. Ich bin nur der Träumer und übersehe jeden Augenblick der Gegenwart. Die Ewigkeit findet jetzt statt. Und das lernt nicht der Körper, da sehe ich die Vergangenheit, klar. Und fühle vergangene Kopfschmerzen, und die scheine ich jetzt zu fühlen. Nein, ich fühle die Vergangenheit. Wenn ich Ursache: »Ich habe es in der Zukunft gesucht« – und Wirkung: »Ich erlebe es in der Vergangenheit«, wirklich zusammenbringe. Und dann suche ich ein gegenwärtiges Gefühl und das kann ich mit dem Körper nicht fühlen, auch nicht mit meinem Kind. Nur mit dem HEILIGEN GEIST.

Weil, mein Geist existiert in der Gegenwart, mein Ego überhaupt nicht

– mit seinen Wünschen und Erinnerungen. Also will ich meine Erinnerungen vergeben und vergessen. Und meine zukünftigen Wünsche: Ah, ich freue mich so, wenn ich meinen – was-weiß-ich – meinen Freund treffe! Das ist nicht die Bedeutung von Liebe, nein. Wenn die Zukunft sich erfüllt, bin ich enttäuscht, sehe ich nur die Vergangenheit. Und woran bemerke ich, dass ich enttäuscht bin? Ich suche schon wieder die Zukunft. Wann merke ich, dass mich der Schluck von dem Cappuccino enttäuscht hat? Ich will nochmal einen machen. Streicheln enttäuscht hat? Ich will wieder gestreichelt werden. Mein Kind enttäuscht hat? Ich will es wieder sehen. Mich der Wald enttäuscht hat? Ich will wieder in den Wald. Ja warum erfüllt er mich nicht? Warum bleibe ich nicht da? Weil die Vergangenheit vergeht. Nenne es nicht Liebe. Leben findet nicht in der Vergangenheit statt, weil es in der Zukunft nicht verursacht werden kann. Und das sagt mir die Vernunft. In der Zukunft kann ich nur Illusionen verursachen. So vernünftig bin ich, wenn ich heiligen Geistes bin. Und mit meiner menschlichen Vernunft: »Es ist doch aber vernünftig, mir ein Haus zu bauen«, »Es ist doch aber vernünftig, einkaufen zu gehen« ... – hat das gar nichts zu tun. Und ich bete nicht zum Gott der Zukunft, der in der Zukunft mir, was-weiß-ich, irgendwelche Wünsche erfüllt und ich dann wieder nur die Vergangenheit sehe und sie für die Gegenwart halte, weil sie jetzt da zu sein scheint.

Jetzt suche die Ursache. Ich wollte mir gestern ein Haus bauen. Ich habe mir gestern ein Auto gewünscht, weil ich keines hatte, bin gestern Mittag in die Stadt gefahren zu einem Ziel, wo ich noch nicht bin, zu einem zukünftigen Ziel. Und da stand das Auto. Oder ich musste es erst bestellen und jetzt fahre ich mit dem Auto, jetzt fahre ich durch die Vergangenheit. Und so musst du schon denken wollen. So machst du dir bewusst, dass dein Geist träumt, dass du träumst. Und die Angst, dir das bewusst zu machen, die musst du kontrollieren. Es ist

sehr sinnvoll, sich das bewusst zu machen. Sehr, sehr sinnvoll. Sinnvoller als mir das richtige Auto auszusuchen und das richtige Essen und den richtigen Partner und den richtigen Urlaubsort. Das ist nicht sinnvoll. Ein Traum kann nicht sehr sinnvoll sein. Und darum bete ich auch nicht zum Gott der Zukunft – denn dann sehe ich nur die Vergangenheit – der irgendwann über mich urteilt, mich irgendwohin bringt und mir meine Zukunftswünsche erfüllt oder nicht. Alles, was jetzt nicht da ist, ist jetzt nicht da. Ist keine Gabe. Weil ich schon die Gegenwart finden will, unabhängig von allen meinen Wünschen. Kein Sandkorn sehe ich in der Gegenwart. Keinen Wassertropfen, keinen Stern, keine Sonne, keine Hand, keine Lampe. Nichts was ich sehe, bedeutet etwas, weil ich es jetzt nicht sehe. Meine Augen sehen nicht die Gegenwart und meine Ohren hören sie nicht. Ich kann nicht zwei Welten sehen. Und was mache ich jetzt?

Jetzt mache ich meine Lektion mit dem HEILIGEN GEIST in der Gegenwart. Was schert mich in welcher Vergangenheit in einem Wartezimmer, in einem Supermarkt, in einer Arztpraxis, in welchem vergangenen Zustand der Körper ist? Ich entscheide mich gegen das Gefühl und verbinde mich mit der Gegenwart. Ich suche den Heiligen Augenblick. Und die heilige Beziehung. Was interessiert mich da, ob du mich umarmst oder nicht, das ist Vergangenheit. In der Gegenwart kannst du mich nicht umarmen, in keinem Augenblick. Wirklich nicht, da täuschen mich ... wenn ich ein Körper bin, ja, dann lebe ich doch in der Vergangenheit und halte es für die Gegenwart. Und wenn ich keiner bin? Da bin ich mit dem HEILIGEN GEIST und nicht mit einem Körper. Da bin ich der, der ich bin. Nicht ich war, ich war, ich war ... und ich schaue nicht in die Zukunft. Was interessiert mich die Zukunft. Ich schaue direkt ins Jetzt. Da ist nur Licht und da ist nur GOTT. GOTT ist nur ein anderer Name für ständige Gegenwart und ständiges Hier. Und alles andere ist nicht hier. Ist irgendwo. Kann

mich nicht berühren. Mich berührt nur die Gegenwart. Leid findet nur in der Vergangenheit statt. Freude nie. Leben findet nicht in der Vergangenheit statt. Meine Oma hat nicht gelebt, das stimmt nicht. Die hat nie gelebt. Entweder ich liebe jetzt oder ich habe nie geliebt. Und so unterscheide ich zwei Formen von Denken. Einmal denke ich nur, dass ich denke und einmal denke ich wirklich und habe gegenwärtige Wirkungen. Gegenwärtige. Und da löst sich vergangener Schmerz auf. Aber ich brauche gegenwärtige Worte, einen gegenwärtigen Lehrer und eine gegenwärtige Beziehung. Ein Individuum hasst die Gegenwart. Klar. Ein Individuum darf sich schon einmal nicht nach Regeln halten, die für andere gelten. Auf gar keinen Fall. Ein Individuum muss immer seinen eigenen Weg gehen, seine eigenen Wünsche haben; immer. Ein Individuum wird durch Regeln eingeschränkt, also sucht es seine individuelle Freiheit. Und darum gab es in ... in Gruppen, die sich erlösen wollten, immer verbindliche Regeln, an die sich jeder halten muss. Und wer das nicht will, der soll allein leben. Ganz klar. Völlig klar. Ein Individuum hat Angst vor Beziehung und muss sich selber behaupten. Hat panische Angst vor verpflichtender, ständiger Beziehung. Weil sich da sein Individuum auflöst in der Beziehung. Allein kann ich nicht in der Gegenwart sein. In der Gegenwart bin ich mit dir eins. Individuen sind getrennt. Und kaum gibt es irgendwo eine Regel: Wir lassen uns impfen. – „Nee, ich nicht.“ Wir tragen Masken. – „Ich nicht.“ Wir fahren in der Ortschaft 50 km/h. – „Ich nicht.“ Auf gar keinen Fall. Panische Angst. „Ich nicht.“ In der Familie: Wir treffen uns jetzt beim Frühstück – „Mama ich nicht, ich muss noch zu Ende spielen, ich komme wann ich will.“ Niemals einen gemeinsamen Zeitpunkt. Niemals. Niemals ein gemeinsames Vorhaben, auf gar keinen Fall. Niemals wirklich gemeinsam. Und wir Lehrer Gottes lernen – erstmal: volle Stunde wählt jeder Lehrer Gottes den Zeitplan. Jeder schaut auf die Uhr: halbe Stunde – jeder Lehrer schaut auf die Uhr.

Jeder. Und wenn du es nicht machst, bist du nicht mit uns zu dem Zeitpunkt. Und daran gewöhnst du dich – alle zehn Minuten. Alle Lehrer Gottes alle 10 Minuten. Selbe Lektion. Während der eine am Klo ist, der andere beim Zahnarzt, der nächste vögelt gerade, der andere isst gerade, der nächste putzt sich die Zähne, der andere geht im Wald spazieren und ein anderer umarmt sein Kind Moment: Jetzt – tun wir alle dasselbe! Selbe Lektion, 1. Lektion, 5. Lektion – eines Geistes, selber Zeitpunkt.

Selber Zeitpunkt. Unabhängig davon, in welcher erfüllten Vergangenheit deines Zukunftswunsches du gerade bist. Das interessiert mich nicht, ob sich gerade die Liebesbeziehung für dich erfüllt, die du dir immer gewünscht hast. Das interessiert nicht. In der Gegenwart löst sich die Vergangenheit auf – in deinem Gewahrsein. Und dann nimmst du die Umarmung anders wahr. Wahrscheinlich überhaupt nicht mehr so wirklich. Aber den Zahnarzt auch nicht. Und die Beerdigung auch nicht. Und die Maske, die du aufhast, nimmst du nicht so deutlich wahr. Und dann spielt es keine Rolle. Weil du ... – in der Gegenwart sind wir eins – also musst du in der Gegenwart in Beziehung sein wollen. In Beziehung zu einem gegenwärtigen Lehrer, einer Lektion, die in der Gegenwart stattfinden soll: »Nichts was ich sehe, – das stimmt in der Gegenwart – bedeutet etwas.« (Ü-I.1) In der Gegenwart stimmt`s. In meiner Gegenwart, wenn ich gegenwärtig bin, stimmt es, dass für mich, das, was ich wahrnehme, nichts bedeutet, das stimmt. Für den HEILIGEN GEIST und mich stimmt das völlig. In der Wirklichkeit unserer Gegenwart stimmt es. In der Beziehung mit IHM. Für uns beide stimmt es – jetzt. Und dann bleibe ich in der Gegenwart. Und wenn ich dann am Nachmittag beim Zahnarzt in der Vergangenheit bin, stimmt es immer noch, dass das nichts bedeutet. Wenn ich in der Gegenwart bleibe und wieder den gegenwärtigen – jetzt ist der einzige Moment, wo ich in der Gegenwart sein kann – Zeitpunkt bestimme.

Aber ohne meine vergangenen Gedanken. Ohne mein vergangenes Gefühl: „Das schmeckt gut.“ – In der Vergangenheit, ja. Und was ist wichtiger? Was ist mir lieb und teuer? Mein Essen, wie gut das schmeckt? Und der Körper?

Oder GOTTES SOHN und das gegenwärtige Leben? Das ist kein Wunsch, sondern das ist ein gegenwärtiger Gedanke. Das ist der WILLE GOTTES, dass ich jetzt so bin, wie GOTT mich schuf. Das ist SEIN Schritt. Ich überlasse ihn IHM, damit ER ihn tut in der Gegenwart. Ich warte nicht darauf. Ich führe ihn herbei durch meinen Willen. Ich will, dass ER ihn ständig tut. Ich habe es auch einem Apfelbaum überlassen, dass er die Äpfel hervorbringt, das mache ich auch nicht. Einem Hund überlasse ich, ob der zu mir kommt oder nicht. Ich will es vielleicht, aber ob er kommt, muss ich ihm überlassen. Und dem Regen muss ich überlassen, ob es regnet. Ich kann ihn mir wünschen. Und warum sollte ich nicht ständig GOTT SEINEN Schritt überlassen wollen. Das heißt doch nur, dass ich will, dass ER ihn tut, ständig. Der HEILIGE GEIST ist bereits SEIN WILLE. Er erschafft ihn doch. Und in der Beziehung mit IHM will ich, dass ER den Schritt tut. Und IHN und mich erschafft – und wir teilen die Wirkung miteinander. Wir *sind* SEIN Schritt. Wir *sind* SEIN WILLE. Aber SEIN Schritt, der kommt nicht in der Zukunft auf mich zu. Aus der Zukunft kommt die Vergangenheit auf mich zu. Ich will aber nicht, dass ständig die Vergangenheit auf mich zukommt. „Ja ja, das wird schon auf mich zukommen.“ Ich will überhaupt nicht mehr, dass etwas auf mich zukommt. Ich kenne den Trick. Ich weiß, wie es funktioniert. Ich schaue in die Zukunft und sehe ein Café an einem anderen Ort. Und das Ziel ist in der Zukunft, verlockend und schön – meine Versuchung. Und dann reise ich in die Vergangenheit. Da komme ich dann an. Und das ist natürlich. Merkst du, wenn ich es dir so erkläre, dass es ein Traum ist? Merkst du es dann? Wenn es dir erklärt wird? Wenn dir die Vergangenheit ursächlich erklärt wird. Sie

wird in der Zukunft verursacht. Wie immer. Oder hast du dein Kind in der Gegenwart verursacht? Vorher war der Wunsch. Und der Wunsch war in der Zukunft. Hast du dein Haus in der Gegenwart gebaut, verursacht? Nein, nein, du musstest in die Zukunft reisen, zum OBI und dir aus der Zukunft Zement holen, und den hast du dann in die Vergangenheit geschleppt. Und da hast du dann dein Haus gebaut. Und dann hat dir ein Schubkarren gefehlt, der war in der Zukunft, jetzt musstest du schon wieder in die Zukunft reisen. Und hast ihn dann in der Vergangenheit benützt. Und dann hast in der Vergangenheit einen Platten gefahren und musstest wieder in die Zukunft zum OBI und dir einen neuen Reifen aus der Zukunft besorgen. Und in der Vergangenheit hast ihn wieder eingebaut. Und dann hast du während des Einbaus Hunger gekriegt. Das Essen war aber in der Zukunft. Eventuell musstest noch 5 Minuten in der Vergangenheit warten, bis die Zukunft sich erfüllt. Mittagspause. Und da erfüllt sich der zukünftige Wunsch. Und wann begreifst du ... – da findest du GOTT nicht.

Da findest du die Gegenwart nicht. Niemals, da träumst du. Was ist Zeit? Das Gegenteil von Gegenwart. Nur Vergangenheit und Zukunft. Nur. Darum ist Zeit eine Illusion. Und alles, was du in der Zukunft verursachst, muss altern und sterben und vergehen. VATER, hast du mich in der Zukunft erschaffen? Gab es einen Augenblick, wo es mich noch nicht gab? Noch nicht gab? DU mich zwar gesehen hast, aber es gab mich noch nicht? Mich gewünscht hast, DICH nach mir geseht hast, aber es gab mich noch ... – es *gab* mich noch nicht? „Äh ... – versteh ICH nicht“, sagt der VATER. „Versteh ICH nicht, kann ICH nicht verstehen. Scheint MIR irgendwie verrückt zu sein“, sagt der VATER. Und jetzt musst du begreifen, das, wie du denkst ist verrückt, ergibt keinen Sinn. Ist nie in der Gegenwart ... – Moment, in der Gegenwart wurde ...?

Ich *bin* wie GOTT mich schuf, und das bleibe ich. Ich muss also lernen

zurückzutreten, wenn ich mich ständig in der Zukunft herumtreibe und ich mich auf etwas freue. Ich will mich nie mehr auf etwas freuen. Nie mehr. Weil, das wird mich enttäuschen. Das wird immer sterben, immer vergehen. Das wird immer bedroht sein, weil es ... – ja da gibt es so ein Gedicht von Hilde Domin: „Ich hob meinen Fuß in die Luft und siehe – sie trug.“ Und jetzt muss ich lachen. Ich kann nicht in die Zukunft schauen ohne mich zu täuschen. Das Antlitz CHRISTI ist die einzige gegenwärtige Vision, die es gibt. Und während ich scheinbar beim Zahnarzt auf dem Stuhl sitze, muss ich die Gegenwart finden. Und nicht den Zahnarzt mit meinen vergangenen Wünschen beschäftigen. Sonst ist er nicht mein Bruder. Sonst kann ich ihm nicht vergeben. Ich kann ihn nicht sehen wie er jetzt aussieht. Denn die Augen meines Körpers sehen nur meine Zukunftsvisionen, die sich in der Vergangenheit erfüllt haben. Ich *wurde* geboren. Stimmt. Ich wurde geboren. Stimmt. Sofort. Ich will aber nicht mehr geboren werden. Ich will nicht mehr geboren worden sein. Ok. Ich will nicht umarmt worden sein, ich will nicht geschlagen worden sein, ich will nicht im Urlaub gewesen sein, ich will nicht Vater geworden sein, ich will nicht Heilpädagoge geworden sein, ich will nicht studiert haben. Ich will mein vergangenes Lernen nicht benützen. Mein vergangenes Lernen. Ich will es nicht in die Zukunft projizieren. Weil dann lebe ich immer in ... immer noch ... – ich bleibe in der Vergangenheit und suche dieselbe Zukunft. Und ein einziger Augenblick mit einem gegenwärtigen Lehrer ...

Das Ego kann mich nicht die Gegenwart lehren. Das Ego nimmt den Begriff: jetzt habe ich Kopfschmerzen. Aber der stimmt nicht. Das ist der Körper. Der hat jetzt Kopfschmerzen. Aber der existiert nicht in der Gegenwart. Ich brauche also eine Beziehung zur Ewigkeit und die findet in der Gegenwart statt. Und als Lernhilfe: jetzt, 9:12 Uhr. Und dann mache ich eine erlösende Lektion: »Nichts was ich sehe ...« (Ü-

I.1) – klar, ich sehe ja nur die Vergangenheit – und die Vergangenheit kann jetzt keine Bedeutung haben. Systematisches Lernen. Ich kann die Gegenwart lernen und die Vergangenheit verlernen. Aber alle meine Gedanken sind Science-Fiction. Habe ich ... und darum werde ich in der Zeit immer schuldig gewesen sein, und jemand anderer war schuldig gewesen. Und da gibt es kein Entrinnen, denn in der Zeit war ich immer schuldig und jemand anderer auch. Während meine gegenwärtige Verantwortung mich davon erlöst. Und wer hat dann noch Angst in der Gegenwart? In der Gegenwart gibt es keine Angst. Da sehe ich auch nicht andere Menschen. Da sehe ich GOTT. Mit einem gegenwärtigen Geist. Und das Ego ist mein vergangenes Lernen, in einer imaginären Zukunft verursacht worden. Und wann erlebe ich das? In dem Augenblick, in dem ich mit dem HEILIGEN GEIST mir der Gegenwart bewusst bin. Unabhängig davon, wo der Körper ist. Und dann kann ich über den Wunsch: »Ich will geboren werden« wirklich nur herzlich lachen. Herzlich lachen. Und das habe ich vergessen. Wenn ich nicht darüber lache, wurde ich geboren – im zweiten Traum und glaube, das ist die Gegenwart. Aber die Idee: Ich wünsche, ich, der SOHN GOTTES, will geboren werden. Das kann ja wohl nicht sein. Weil, wer kann in der Zukunft etwas verursachen? Wenn er bereits ...

Moment, wenn ich der Vergangene bin, werde ich alles in der Zukunft verursachen. Alles. Jeden Schluck Cappuccino, jedes Zähneputzen, jeden Schritt, jeden Wunsch, jede Krankheit und jede angebliche Heilung. Jede Geburt und jeden Tod werde ich wieder in der Zukunft verursachen. Auch den für meine Kinder. Den Tod werde ich verursachen. Mit dem seltsamen Wunsch: Es ist doch aber so schön ein Kind zu bekommen, ein Haus zu haben, in den Urlaub zu fahren Und den gebe ich auf. Weil das ein unglücklicher Gedanke ist, weil in der Zukunft kann ich nur Unglück verursachen und nur Krankheit und nur Leid und nur Tod. Wirkliches Leben kann ich nicht in der Zukunft

verursachen. Erst der Wunsch: »Ich hätte gern ein Kind« - liegt in der Zukunft, wird mich enttäuschen. Weil mich Hoffnungen immer enttäuschen werden. Muss so sein. Muss so sein. Habe ich immer so erlebt. Und dann kommt der nächste Wunsch und der nächste Wunsch und der nächste Wunsch. Und der erfordert Zeit und der erfordert Raum, und er bringt mir Leid und Krankheit und den Tod. Warum ist der Tod nicht wirklich? Weil er in der Zukunft verursacht wurde. Leben wird aber nicht in der Zukunft verursacht, wirklich nicht. Also brauche ich ... – und das A und O ist – eine Beziehung zur Gegenwart. Auf jeden Fall, einer geistigen Gegenwart. Und jetzt denke ich gegenwärtig. Und meine Bedürfnisse werden in der Zukunft verursacht und in der Vergangenheit will ich sie betonen. Wie?: Ja, das muss aber schon gut schmecken. Ich will aber schon eine gute Mutter dann geworden sein. Ich will aber schon ein Bio-Haus gebaut haben. Ich will dann schon schöne Weihnachten erlebt haben. Und einen schönen Spaziergang erlebt haben. Und schönen Sex erlebt haben. Und eine schöne Musik fünf Minuten lang gehört haben. Die soll noch nachklingen in meinem Ohr. Da will ich mich noch länger erfreuen – und ich will es wieder auffrischen. Das merke ich mir, das hat sich gut angefühlt, das will ich wieder fühlen. Da habe ich etwas Schönes gespürt, da will ich nochmal hinspüren, damit ich es nochmal spüre. Und da, da will ich nicht mehr hinspüren, das hat mich enttäuscht. Aber mein Nachbar will da nochmal hinspüren. Und der will das nochmal erleben. Und nochmal ein Reh schießen, weil das so schön war. Und nochmal in den Urlaub fahren, weil das da so schön war. Und nochmal mein Kind sehen, weil das so schön war, als wir uns gesehen haben. Und nochmal eine Beerdigung sehen? Nochmal den Tod ... Und was muss sterben? Alles, was ich in der Zukunft verursache, muss sterben, weil kein Fundament da ist. Jedes Haus – na, das ich in der Zukunft verursache, wird zerstört werden. Jede Beziehung auch.

„Ich habe mir so sehr einen Freund gewünscht.“ – Darauf will ich keine Freundschaft mehr aufbauen. „Ich habe mich so auf dich gefreut.“ – So will ich nicht mehr denken. Ich will nicht mehr zukunftsorientiert sein. So wie jeder Hund und jedes Schwein und jeder Mensch. Egal welcher. Und auch nicht an einen zukünftigen Jesus glauben, der aus der Zukunft kommt. Und kein zukünftiges Urteil erwarten. Überhaupt keines. Ich will nicht mehr auf die Zukunft warten.

Ich will in der Gegenwart innehalten, und da brauche ich mehr Geduld. Da brauche ich grenzenlose Geduld, um in der Gegenwart zu bleiben. Das ist wirklich Geduld. Und die Eigenschaft empfangen in der Gegenwart des HEILIGEN GEISTES. Meine Geduld war zukunftsorientiert. Habe ich mit meinem Ego entwickelt. Und mein Vertrauen war zukunftsorientiert. Und mein Glaube war doch ein zukünftiger Glaube. Und mein offener Geist: „Ich bin offen für die Zukunft“, alle diese Eigenschaften braucht der Lehrer GOTTES mit dem HEILIGEN GEIST. Er muss sie in der Gegenwart geboren werden lassen. Und eine gegenwärtige Geburt ist die Wiedergeburt des CHRISTUS. Jede Frau wartet in der Zukunft auf die Geburt. Und dann ist sie geschehen, schon ist sie Vergangenheit. In keinem Augenblick hast du eine gegenwärtige Geburt erlebt mit einem Menschen. Auch nicht mit einem Kind. Es ist geboren, schon siehst du die Vergangenheit. Und kaum ist es geboren, altert es und stirbt. Und ist noch hungrig und dann ist es satt geworden. *Geworden*, vergiss das nicht. Und eines weißt du, es wird wieder hungrig werden. Es sucht jetzt schon wieder deine Brust oder irgendetwas anderes. Nicht deine Brust, aber eine Rassel. Und es will deine Stimme hören oder nicht. Oder es hat sie gehört. Und es will berührt werden und es wurde berührt. Es will nicht ständig berührt werden, denn da wird es überreizt. Ich kann nicht ständig berührt werden, weil das irgendwann weh tut. Da ist kein Frieden. Da ist

überhaupt kein Frieden, weil ich keinen Augenblick im Frieden bin. Ich habe etwas erlebt und will wieder etwas Neues erleben, was ich noch nicht erlebt habe. Ich will etwas sehen. Wenn ich bewusst spazieren gehe, sehe ich einen Baum, wo ich noch nicht bin. Und dann liegt er schon wieder hinter mir und dann habe ich ihn gesehen. Und ich sehe einen Apfel, den ich noch nicht esse und dann habe ich ihn gegessen. Oder ich sehe einen Apfel, den ich noch nicht essen will und dann habe ich ihn auch nicht gegessen. Zukunft: Ich will ihn nicht essen. Vergangenheit: Ich wollte ihn auch nicht essen, ich habe ihn auch nicht gegessen. Und Gegenwart?

Niemand kennt seinen gegenwärtigen Geschmack. Niemand hört die Musik, die jetzt erklingt. Niemand riecht, was er jetzt riechen kann. Niemand fühlt, was er jetzt fühlen kann. Es sei denn, ich öffne meine Tore für die Gegenwart. Meine Chakren. Und dann müssen sie aber immer offen bleiben für das Bleibende. Für das, was nicht erhofft und auch nicht erlebt wurde. Eine gegenwärtige Erfahrung. Nicht: Ich habe das erlebt. – Das interessiert mich nicht, was du schon alles erlebt hast. Das zählt nicht. Das interessiert mich nicht die Bohne. Wo du schon überall warst, ist mir doch egal. Was du schon alles gesehen hast, interessiert mich doch nicht. Mit wem du schon zusammen warst, ist doch kalter Kaffee. Lebe doch mal in der Gegenwart. Und erzähle mir, wer du jetzt bist. Und mit wem du jetzt bist. Wer du jetzt bist. Reines Sein.

Erzähle mir nichts vom Körper, der existiert nicht in der Gegenwart, in keinem Augenblick. Und das kannst du beim Essen bemerken und beim Trinken bemerken Und während Kopfschmerzen dich an die Vergangenheit binden wollen, kannst du etwas ganz anderes fühlen

wollen. Aber das musst du bestimmen und nicht erhoffen. Das musst du entscheiden und nicht erwarten. Das musst du wollen und nicht mit jemandem wünschen oder von jemandem wünschen. Oder wegen jemandem wünschen. Sondern wirklich entscheiden.

Aber ich brauche gegenwärtige Entscheidungen. Und jede Lektion erfüllt diese Bedingung: die Gegenwart finden und die Vergangenheit verlernen. Und in meinem Geist sehe ich die Zukunft und die Vergangenheit. Und mehr sehe ich nicht, es sei denn, ich lasse mein zukünftig vergangenes Ego und den entsprechenden Körper kontrollieren. Und meine zukünftig vergangenen Ängste, die kontrolliere ich mit gegenwärtiger Vergebung. Und die enthält die Gabe der Gegenwart, die am meisten missverstandene Gabe.

Sie hilft nicht in der Vergangenheit, die Vergebung. Sie löst die Vergangenheit auf und zeigt mir die Gegenwart. Sie heilt nicht vergangenes Leid, sie löst es auf! Ich kann vergangenes Leid nicht heilen. Ich erinnere an das Heilmittel. Ungeheilte Heiler wollen immer noch damit recht behalten: „Ja, da wurde ich geschlagen und das will ich heilen.“ Ja wie soll das denn gehen? „Ja mit einer zukünftigen Familienaufstellung.“ Und was stelle ich auf? „Die Vergangenheit.“ Und wann will ich heilen? „Na in der Zukunft. Ich hoffe, dass das nie mehr passiert.“ Ja cool! Und hoffe auf was? Auf eine bessere Zukunft?

Na, ich nicht, ich hoffe nicht auf eine bessere Zukunft, den Trick kenne ich. Ich brauche die Gegenwart, und die kann ich nur jetzt bestimmen. Und mich gegen mein scheinbar gegenwärtiges Gefühl entscheiden. Unabhängig, ob ich mich gerade scheinbar gut fühle – aber ebenso unabhängig davon, ob ich mich gerade scheinbar ganz, ganz verzweifelt und elend fühle. Unabhängig davon, also frei vom Körper. Nur im HEILIGEN GEIST bin ich frei.

Und dann schau dir 365 gegenwärtige Lektionen an. Die kann ich in der Zukunft nicht verstehen. Und mein vergangenes Lernen: „Ich habe die Lektion schon gemacht“ – interessiert mich nicht. Was interessiert mich die vergangene Lektion, mein vergangenes Geschwätz? Entweder ich lerne sie jetzt oder ich lerne sie nicht. Entweder ich *bin* jetzt ... – und da hilft mir alles, was scheinbar jetzt da ist. Wenn ich mit dem, was jetzt da ist, aber in einem Konflikt bin, dann suche ich ja eine andere Zukunft: Ich freue mich, wenn wir keine Masken ... – nee, nee, Maskentragen ist jetzt bedeutungslos. Ich kann jetzt die gegenwärtige Vergangenheit nur durch ein wahres ›Jetzt‹ ersetzen. Aber nicht, wenn ich so tue, als ob ich die Gegenwart nicht akzeptieren könnte, sondern sie verändern muss, mit einem zukünftigen Änderungswunsch. Am Ortsschild steht 30 – ich fahre 30, um die Gegenwart zu finden. Weil, wenn ich damit im Konflikt bin, dann bin ich mit der Gegenwart im Konflikt; und merke es nicht! Ich bin in der Vergangenheit und will etwas anders, als es jetzt ist. Und etwas anders zu wollen, als es jetzt ist, ist als Ergebnis diese Welt.

Und die will ich dann immer anders, als sie jetzt ist, diese Welt. Aber der ursprüngliche Wunsch war: Ich will jetzt nicht schon erschaffen worden sein, ich will geboren werden. Ich will etwas werden, was ich nicht jetzt bin.

Und was ist der heilige Augenblick?

Ich will einen Augenblick endlich sein, was ich jetzt bin und das will ich dann werden. Das will ich bleiben. Werden, was ich bin, ist etwas anderes, als werden wollen, was ich nicht bin. Und werden wollen, was ich nicht bin, ist in Raum und Zeit dasselbe wie: wo sein wollen, wo ich jetzt nicht bin. Etwas sehen wollen, was ich jetzt nicht sehe. Etwas

fühlen wollen, was ich jetzt nicht fühle. Erst wenn du mich berührst, aber jetzt nicht. Und der Körper mit seinen zukunftsorientierten Bedürfnissen Warum haben die Vollkommenen kein Bedürfnis? Weil sie jetzt vollkommen sind und ihre Vollkommenheit werden lassen wollen. Und das ist nicht Zukunft, das ist Ausdehnung dessen, was ich bin: ein werdendes Sein.

Nicht ein: etwas werden wollen, was jetzt nicht zu meinem Sein gehört, was ich nicht bin. Wann bin ich der Buddha? Wann bin ich der CHRISTUS? Wenn ich nichts anderes werden will, als ich jetzt bin. Und als Körper ist das unmöglich. Das kann der Körper nicht leisten, das schaffe ich nicht als Ego mit dem Körper. Das kann ich nicht einmal lernen als Ego mit dem Körper, geht nicht. Das kann der Körper nicht lernen im Café. Aber auch nicht beim Meditieren, auch nicht beim Schlafen, auch nicht beim in der Hängematte liegen, auch nicht, wenn er das Meer jetzt hören will, dann hört er die Vergangenheit. Also werden mich, den SOHN GOTTES, die Augen des Körpers immer täuschen, wenn ich als Mensch durch die Augen des Körpers schaue. Also als Papi, also als Mami, also als Patient, also als Musiker oder Autofahrer Ich bin jetzt kein Heilpädagoge. Ich bin ... – ich könnte jetzt mal das *ich* betonen. *Ich* bin jetzt kein Papi, *ich* sitze jetzt nicht auf dem Stuhl hier, »Ich bin wie GOTT mich schuf« (Ü-I.94,110,162). *Ich* bin. Und das bleibe und werde ich in alle Ewigkeit sein. Ich werde es in alle Ewigkeit sein.

Nicht: ich werde es werden. Ich werde es sein. Also reines Sein. Reines Sein musst du verstehen lernen. Und das verstehen die Buddhisten nicht. Sie praktizieren es ja auch nicht. Leben findet in der Gegenwart statt, in einer immerwährenden, ewigen. Nur der Geist existiert in der Gegenwart. Der reine Geist. Und nicht irgendwelche Körpergedanken, das sind Bilder. Und die kommen aus der Zukunft, die es noch nicht

gibt – so steht es im Textbuch – scheinbar auf mich zu und haben sich in der Vergangenheit manifestiert. In der Gegenwart beende ich die Zeit. Nur in der Gegenwart. Da endet die Zeit wirklich. Und endet heißt in dem Fall nicht: Ein Leben hat geendet, und ein Essen hat geendet ... – nein, nein, kein wirkliches Ende. Wo etwas wirklich endet, was wirklich aus der Zukunft gekommen ist – nein, sondern wo gar nichts endet. Weil die Gegenwart wirklich ist. Wirklich bleibt.

Kann etwas, das nicht wirklich angefangen hat ... – in der Zukunft kann nichts anfangen, wenn ich einen Augenblick in der Realität lebe mit dem HEILIGEN GEIST. Und was interessieren mich dann noch meine Wünsche für das nächste Jahr? Meine Heilungswünsche, meine Freudenwünsche, meine Liebeswünsche, meine Lebenswünsche. Mein Herz darf nicht in der Zukunft schlagen, sondern muss in der Gegenwart ganz still und erfüllt sein, wunschlos glücklich, ohne jeden Wunsch. Ohne meine guten Wünsche also – vor allen Dingen ohne meine guten Wünsche. Weil meine guten Wünsche schätze ich ja wert, »gut« ist ja eine Wertschätzung, »schön« ist ja eine Wertschätzung, »gesund« ist eine Wertschätzung, »Freude« ist eine Wertschätzung, »da freue ich mich drauf.« Liebe« ist eine Wertschätzung – ohne meine Wertschätzungen. Wenn Wünsche nicht mehr gut sind, sondern nur bedeutungslos, wenn Leben nicht mehr schön sein soll, dann sehe ich: Leben hier ist bedeutungslos, wenn Leben nicht mehr ein Tier sein soll oder ein Mensch sein soll; ist Leben, das in der Zukunft verursacht worden ist, wenn es geboren wurde, einfach nur genau in dem karmischen Kreislauf von Geburt in der Zukunft.

Der Tod ist dann auch in der Zukunft und kommt unweigerlich auf mich zu und auf jeden anderen auch. Und keiner kann dem Tod entinnen. Er wird gestorben sein - irgendwann. Das erleben die Toten, die ihre Geburt mit dem Tod in der Zukunft verursachen. Darum rechnen sie ja mit einem zukünftigen Tod; und sehen als Beweis die

Toten – die gerade gestorben sind. Na, du siehst doch die Toten, die gestorben sind, wo der Wunsch nach Sterben sich erfüllt hat, die gestorben sind. Na klar! Und ich sehe die, die geboren sind. Ich sehe die, die gegessen haben und ich sehe die, die verhungert sind. Und ich sehe die, die essen werden und ich sehe die, die verhungern werden. Ich sehe die, die geschlagen worden sind und ich sehe die, die geschlagen werden. Die sehe ich auch, die geschlagen werden. Und ich sehe die, die geschlagen wurden. Ich sehe die, die Täter geworden sind und ich sehe die, die Täter werden werden. Und werden werden und worden sind und werden werden und worden sind Das ist eine einzige Welt; Und das kannst du nicht ändern. Das ist die Gesetzmäßigkeit.

Die kommt aus dem Wunsch von jemandem, der bereits erschaffen wurde. Wurde – und deshalb ewig lebt! Und wer erschaffen wurde, braucht keine Zukunft. Muss nicht beten, für etwas beten, was er noch nicht hat. Ich kann nicht in die Zukunft beten. Ich kann nicht um etwas bitten, was ich nicht habe. Und das sagt mir die Stimme der reinen Vernunft. ER sagt dir: „Moment, bitte nicht ständig um etwas, was du noch nicht hast, höre auf damit so ein Knierutscher zu sein. Danke für das, was du empfangen hast. Und gib, wie dir gegeben wurde. Denn Geben und Empfangen ist eins.“

Und das ist die einzige Lektion, die der, der schon erschaffen wurde, lernen muss. Mit jemanden, der schon erschaffen wurde und der nicht aus einem Wunsch entstanden ist – wo erst der unerfüllte Wunsch in eine imaginäre Zukunft gebetet, gerufen wurde – wo du etwas siehst, was noch nicht da ist. Was noch *nicht* da ist. Menschen und Tiere sind geborene Zukunftsvisionäre; mehr können sie nicht. Sie sehen in keinem Augenblick die Gegenwart, die ist streng verboten. Und fühlen in keinem Augenblick die Gegenwart; leben in keinem Augenblick wirklich!

Aber derjenige, der in die Zukunft schaut, ist derjenige, der in der Ver-

gangenheit lebt. Sein Traum wird in der Zukunft verursacht, darum ist es ja ein Traum – und endet in der heutigen Gegenwart. Oder er endet nicht. Und den Zeitpunkt kann ich als Gegenwartshilfe benützen. Die einzige Möglichkeit, Zeit anders zu verwenden. Den Zeitpunkt bestimmen – unabhängig, ob das zu dem, was außen geschieht, passt. Ich mache mich nicht abhängig, ich bestimme. Und diese Autorität, vor der darf ich keine Angst haben. Ich selber, ich muss sie benützen, und das ist meine Autorität.

Meine Autorität wird vom VATER verursacht. ER ist immer DER, DER den Schritt tut, den ich will. Wenn ich ihn aber nicht will, dann kann ER den Schritt selbstverständlich nicht tun. Ich bin dann mit der Zukunft beschäftigt, und die soll natürlich immer besser sein, immer besser. Na klar, wenn ich jetzt Hunger habe, soll es besser sein. Ich will essen. Ich will ständig verbessern, ständig, und bin immer der Gegenwart einen Schritt voraus. Und lande prompt in der Vergangenheit. Weil ich der Gegenwart voraus sein will – na wie jeder Hund. Und irgendwann lache ich über die Idee. Das wollen die Naturvölker immer noch, der Gegenwart voraus sein. Weil auch sie schauen in eine imaginäre Zukunft und wollen aber die, die sich in der Vergangenheit immer erfüllt hatte. Das Einzige, was sie nicht wollen, ist eine andere Zukunft – eine andere Zukunft. Die Alternativen und die Progressiven wollen immer eine andere Zukunft und die Konservativen wollen dieselbe Zukunft. Das ist der Unterschied zwischen konservativ und progressiv. Zwischen Technik und angeblicher Natur. Und ich will auch die alte Zukunft nicht; weil: die Erde war eine Zukunftsvision mit Sonne, Mond, Bäumen, Sternen, Wasser, Feuer, Erde, Luft und hat sich als Vergangenheit manifestiert; und die Zukunft kann ich sowohl beibehalten als auch ändern. Aber es wird immer Zukunft sein. Und ich will direkt in die Gegenwart schauen, eine Reise ohne Zeitdistanz und ohne Raumdistanz. Ich kann GOTT nur direkt erreichen. Jetzt. Ich

bin *jetzt* wie GOTT mich schuf geblieben. Ich bin *jetzt* wie GOTT mich schuf geblieben! Und das ist Gegenwart – heilige, ewige, in der Zeit zeitlose Gegenwart, und wird so erlebt.

Und die alte Zukunft, das Alte, das alte New Age ... – neu ist in dem Fall Zukunft – interessiert mich genau so wenig wie neues oder modernes New Age. Und was ist das Wunder? Ich bestimme jetzt den Zeitpunkt.

Aber alles andere, was in der Zeit geschieht, darf für mich nicht wichtig sein. Überhaupt nicht. Spielt keine Rolle. Kopfschmerzen spielen keine Rolle. Essen spielt keine Rolle. Und dann schaue ich in meinen Geist – und im ersten Traum finde ich nur die Zukunft und im zweiten immer die Vergangenheit – und ich will die Zukunft auflösen, sonst lande ich wieder in der Vergangenheit. Und da, naja, da wurde ich dann wieder, so wie diesmal auch, geboren und habe den vergangenen Zeitpunkt Und ich erinnere auch, wann ... – ich erinnere den Geburtstag meines Vaters und den Todestag. Ja wie? Ja siehst du nicht, dass Geburt und Tod dasselbe sind? Untrennbar eins – werde ich immer erleben müssen. Meine wahren Schöpfungen, da erinnere ich keine Geburtsstunde und auch keine Todesstunde, und ich stelle mir beides auch nicht mehr vor. Für diejenigen, die nach mir kommen sollen, um in der Vergangenheit zu landen – also in der Illusion von Raum und Zeit. Wenn Zeit gegenwärtig wäre, wäre es keine Illusion. Also ist Zeit der Unterschied von Vergangenheit und Zukunft. Und jetzt kann ich sehen: ist dasselbe. Nämlich beide Male nicht die Gegenwart, also dasselbe – ein Fehler! Und das meinen wir mit: dasselbe. Bin ich nicht, ist nicht Liebe, ist nicht die Wirklichkeit.

In der Vergangenheit endet die Zeit nicht, da erfüllt sie sich. Und in der Zukunft wird sie verursacht: mit alten Gedanken in einer hoffentlich diesmal schöneren und zärtlicheren und freieren und intelligenteren und gesünderen und freundlicheren und noch netteren Form. Und noch demokratischer – und noch spiritueller und ja, wenn Jesus erst mal kommen wird, ja dann ist er schon wieder gekommen, ist er schon wieder weg, war er schon wieder da und hat schon wieder geurteilt. Und hat wieder geurteilt und hat wieder geurteilt: „Ich bin für deine Sünden gestorben.“ Hat wieder geurteilt: „Ich bin in Bethlehem geboren.“ Ja das interessiert mich doch nicht, wann Jesus geboren wurde. Na wirklich nicht, ich mache doch daraus keinen Geburtskult mehr. Einen Weihnachtskult. Siehst du, Weihnachten ist schon wieder vergangen. Na endlich. Nein, das nützt mir nix. Was ist heute nicht vergangen? Was ist heute wirklich da? Ja dasselbe wie gestern. Und dasselbe wie vor drei Jahren, wenn ich meine Lektion gelernt habe und bei diesem Lernen bleibe. Dann ist gestern dasselbe wie heute geschehen. Und eines weiß ich: das wird morgen immer noch geschehen. Nicht: »das wird morgen erst geschehen« – *immer* noch geschehen. Wie eine Quelle, die morgen immer noch fließt; nicht morgen beginnt zu fließen, *immer* noch fließt. Und das ist die Schöpfung.

Und ich kann mich genau so wenig mit meinen Wünschen von der Vergangenheit befreien wie du auch. Ich muss also lernen, rechtzeitig aus der Zukunft wieder zurückzutreten. Aus der Zukunft in die Gegenwart zurück zu finden. Aber dann muss ich in der Gegenwart suchen, was ich nur in der Gegenwart empfangen habe. Und es im selben Augenblick geben. Mit wem lerne ich das? Mit dem HEILIGEN GEIST. Und wer kann die Zeit kontrollieren? Jesus und ich. Der gegenwärtige Auferstandene. Der in der Gegenwart immer noch aufersteht mit mir zusammen. Und immer noch seine Auferstehung feiert. Wir feiern ein gegenwärtiges Fest, das längst begonnen hat. Und da

gibt's kein Datum, von dem das abhängig ist. Sondern ich bestimme, ich bestimme das Datum. Nicht der Kalender. Ich bestimme es. Ich herrsche über den Kalender, nicht der Kalender über mich. Ich herrsche über die Jahreszeiten, nicht die Jahreszeiten über mich. Die beeinflussen den Körper, aber nicht mich. Ich herrsche in der Gegenwart.

Wer ist GOTT? Die Gegenwart ist GOTT. Und ewig heißt nur, das fängt nicht in der Zukunft an. Und kann auch wirklich nicht aufhören, irgendwie enden, aufhören, wirklich zu sein. Oder weniger wirklich, als es einen Augenblick war. Wie beenden ... – wann beenden wir das Jahr? Jetzt. Wann beende ich die Vergangenheit? Jetzt. Womit? Na mit DIR, HEILIGER GEIST. In unserer Gegenwart. Und die Zeit vergeht nicht, sondern die Gegenwart beginnt. Ich kann Zeit nicht vergehen lassen, ohne mit der Gegenwart zu beginnen.

Anders geht es nicht. Weil, wenn ich Zeit beenden will, ja da bin ich doch in einem Kreislauf: Zukunft, Vergangenheit. Das ist der Kreislauf der Zeit. VATER, hattest du auch einen Wunsch? – „Noch nie.“ Ich bin also nicht dein Wunsch? „Nein.“ Ah, dann will ich, dass DU jetzt DEINEN Schritt tust, dass DU ihn tust. Ich überlasse ihn DIR, aber ich will es. „Klar.“ Und wie lerne ich das? »Diesen heiligen Augenblick möchte ich DIR jetzt geben. Hab DU die Führung. Denn DIR möchte ich folgen, gewiss, dass DEINE Anleitung mir Frieden bringt.« (Ü-II.361-365).

In jeder Situation. Ich leite nicht den Arzt an, ich leite nicht den Automechaniker an, ich leite nicht den Körper an, ich bitte um Anleitung, die jetzt da ist. Aber ich muss schon meine individuelle Angst vor jeder Beziehung ... – weil, in Beziehung sein, ist das Gegenteil von Individuum sein. Ich kann nicht beides sein. Und ein Individuum kann nicht ohne Angst sich einer Führung anvertrauen oder einem anderen gehorchen, geht nicht – ich muss also die Angst, die irgendwo noch da ist, schon kontrollieren wollen.

Individuen werden in der Zukunft geboren. In der Zukunft wird der Gedanke erfunden, er wird in meinem Geist geboren. Und in der Vergangenheit hat er sich erfüllt. Wenn ich aber meinen Geist von allen zukünftigen Gedanken völlig schwebend, völlig abgehoben, sozusagen ... – und hier nimmt der *Kurs* ein Beispiel: Wie kann ein Baum mit Wurzeln, die nicht geerdet sind, sondern die Wurzel in der Luft – eine auf dem Kopf stehende Wahrnehmung – wie kann der geerdet sein? Ein Baum muss seine Wurzeln nicht in der Luft, in der Zukunft haben. Sondern er muss schon da, wo er wachsen will, geerdet sein und seine Wurzeln in die Erde strecken und nicht in die Luft. Über den Satz aus dem Textbuch habe ich in den fünfundzwanzig Jahren ganz bestimmt schon viele Stunden nachgedacht, um die Erfahrung zu suchen. Bin ich wirklich eine Kopfgeburt? „Ja.“ Überhaupt nicht geerdet? „Nein. Öffne doch mal dein Wurzelchakra, es ist in der Luft. Weil die Erde nicht deine Erde ist, ist es in der Luft. Du bist kein Körper. *Du* bist keiner. Also öffne dein Wurzelchakra und dann erde dich in SEINEM WILLEN.“ VATER ich bitte DICH um DEINEN Schritt. Jetzt bin ich ... Was ist meine Erde als SOHN GOTTES? Nicht die Hölle, sondern der Himmel. Eine wahre Wahrnehmung.

Ich wünsche mir einen Hund in der Luft verwurzelt, in der Zukunft verursacht worden, stimmt`s? Hast DU es in der Zukunft verursacht? Und das gilt für die ganze Welt. Ist es also wirklich? Kann es bedroht sein? Es existiert doch gar nicht. VATER, bin ich auch so ein Luftikus wie Albert Einstein und wie Carl Benz und wie Mozart und wie Sigmund Freud, so ein Hans-Guck-in-die-Luft? Bin ich auch so ein Luftikus wie jeder Automechaniker, jeder Politiker, jeder Aborigine, jeder Indianer und jedes Pferd? Bin ich auch so ein Luftikus, in der Luft geboren, völlig abgehoben in einem Traum? „Nein, du bist kein Luftikus, du bist nur Liebe.“ Das ist nicht aus der Luft gegriffen. Ich bin ... ich war ein Luftikus. Ich wollte erst einen Beruf lernen und als ich den

Beruf hatte, habe ich gemerkt, das ist überhaupt nicht real und habe damit aufgehört, und dann haben mir manche gesagt: Du bist ja ein Träumer, du bist ja ein Luftikus. Nee nee, ich habe nur gemerkt, das hier ist nicht real: Autos zu bauen, Häuser zu bauen, im Garten zu arbeiten ... – die Erde an meinen Händen war nicht real. Das habe ich bemerkt. Da grabe ich in Illusionen nach Mohrrüben und Kartoffeln und wusste dann nicht: wo finde ich die Realität?

Und klar haben mir dann manche Menschen gesagt ... – das habe ich damals mit 21 Jahren geschrieben: »Manche Menschen glauben, wir seien Phantasten, die nicht in der wirklichen Welt leben wollen.« Und mein nächster Satz war: »Diese Menschen haben wirklich recht.« Und ich war 20. Diese Menschen haben wirklich recht. Aber ich will damit nicht rechthaben – und wurde von niemanden verstanden. Ich habe selber nicht verstanden, was ich da gesagt habe. Das war wie eine Eingebung, aber ich habe gemerkt, das will ich verstehen lernen. Ich wusste nur nicht, wie kann ich das, was ich da wie ein Gedicht in unserer Zeitung damals geschrieben habe – wie kann ich das verstehen lernen? Ich konnte es niemanden erklären und habe zum ersten Mal die Erfahrung gemacht, es gibt Worte, mit denen kann ich nichts beschreiben, nichts erklären, aber ich kann sie verstehen lernen, wenn ich das will. Und ich wollte sie verstehen lernen. Und dann war klar: Du, mehr verstehen geht nicht, du musst die Erfahrung suchen. Und davor hatte ich Angst. Weil, wo soll ich die denn suchen? Wo soll ich denn jetzt hingehen? In den Wald? An einen Bach? Und dann habe ich gemerkt: So, jetzt brauche ich etwas zu essen. Bin in den kleinen Edeka in Beilngries in der Oberpfalz ... ja da stehen irgendwelche Dosen, irgendwelche Nudeln, aber wie kann ich es da lernen? Ich hatte einen Cockerspaniel ... – kann ich es beim Streicheln, beim Spazierengehen mit meinem Hund lernen? Und das hat mir geholfen. Ich wollte es lernen. Ich habe gefragt: Kann ich es da lernen? Eine kleine Bereitwilligkeit,

die brauche ich.

Das ist nicht abhängig vom Supermarkt, aber es ist auch nicht abhängig vom Wald. Es ist nur abhängig, ob ich es lernen will. Ob ich die Gegenwart finden will. Und das wollte ich. Klar. Diesen heiligen Augenblick möchte ich DIR widmen, nicht dem Spazierengehen, nicht dem Zähneputzen, nicht meinem Hund, nicht meinem Geschmack, nicht meiner Musik, nicht meinen Händen, auch nicht einer Umarmung geben ... – den möchte ich DIR geben, um ihn von DIR zu empfangen. Und das kann ich lernen. Und bin in der Gegenwart angekommen.

Und hier – klar, diese Lampe ist irgendwann gebaut worden. Und in dieses Wasserglas ist vorhin Wasser eingefüllt worden. Ich sehe die Vergangenheit – wenn ich es trinke. Ich schmecke die Vergangenheit, ganz klar. Und ich sehe sie. Und das Schlürfen – ich höre die Vergangenheit. Und wann höre ich die Gegenwart? In Beziehung mit dem Heiligen Geist. ER gibt mir Lektionen, mit denen ich die Gegenwart finden kann. Und die Worte beschreiben die Gegenwart nicht, aber ich kann sie erleben. Eine Lampe beschreibt die Vergangenheit und drückt sie aus, ganz klar. Und meine Gedanken beschreiben entweder die Vergangenheit und drücken sie aus, in Wort und Bild und Geschmack und Geruch usw.. Oder ich komme ins Gewahrsein einer miteinander erlebten Gegenwart, und die sehe ich, die fühle ich ... – ich kann da vielleicht den Begriff ›Ahnung‹ verwenden. Ich habe eine Ahnung. Ich kann auch den Begriff ›Vision‹ ... – aber jetzt eine ganz bestimmte Vision ›Vision of Christ‹, ›Schau Christi‹ in der Gegenwart erleben. Und eine andere Natur, die Buddha-Natur erleben. Und eine andere Beziehung, die heilige Beziehung erleben.

Liebesbeziehung ist Vergangenheit, das ist klar. Immer. Heilige Beziehung ist Gegenwart und ist viel schöner als jede Liebesbeziehung, die ist begrenzt: Wir haben uns gestreichelt. Wir haben uns geküsst. Wir haben miteinander geschlafen. Wir haben uns so lieb. Wir haben uns so lieb. – Und das brauche ich nicht. Weil da finde ich die Liebe nicht. Da habe ich sie immer irgendwie erlebt. Und alle meine Brüder, die finde ich in der Gegenwart: Wir wurden erschaffen, wir werden erhalten. Wir sind nur Liebe, und unsere wahren Schöpfungen, die pflücken wir uns nicht von den Bäumen zukünftiger Wünsche. Ich greife nicht nach den Sternen, das tue ich nicht mehr. Das ist absurd. Das ist, wie wenn ich nicht mehr in die Zukunft schaue, sondern als ob ich herunter schauen würde zu meinen Füßen, und hier bin ich – und nicht da vorne. Und auch nicht da hinten und auch nicht neben mir und auch nicht da oben. Hier bin ich und sonst nirgendwo. Hier bin ich im Zendo, jetzt. Hier bin ich dann an der Ampel. Hier bin ich. Und das ist völlig egal, wenn ich das Wirkliche hier finde. Und im Hier gibt es keinen Körper. Ich lege den nicht ab. Ich habe eine Illusion gehabt, dass ich einer war. Das Ablegen des Körpers ist doch nicht ein wirkliches Ablegen des Körpers. Er hört auf, scheinbar wirklich gewesen zu sein, wenn ich nicht mehr in die Zukunft schaue, um einen Körper zu sehen. Ich freue mich nicht auf ein neues Jahr, ich freue mich in der Gegenwart zu bleiben. Und sie immer mehr auszudehnen mit immer mehr.

Und GOTT ist für mich einfach nur Geist. Ist einfach nur Liebe. Ist einfach nur das, was ich jetzt bin. Und mehr ist GOTT nicht, als das, was ich jetzt bin. Wenn es der Wahrheit entspricht. Und Liebe kann ich nicht in der Zukunft suchen oder verursachen wollen, das geht nicht. Entweder ich bin es oder ich bin es nicht. Und wenn ich es bin, ja dann werde ich es auch. Und alles, was ich nicht bin, das kann ich auch nicht werden.

Und das weiß ich als Mensch ganz genau, ganz genau. Ich weiß nicht, ob ich es wirklich werden kann, was ich mir so wünsche. Und irgendwann ... – als ich so zwanzig war, wollte ich nichts mehr werden, was ich nicht schon bin. Ich wollte nichts lernen, was ich nicht schon weiß. Ich wollte das lernen, was ich weiß. Und da hat mir das Buch dazu gefehlt. Mit dem *Kurs* lerne ich immer mehr das, was ich weiß. Und das ist wahres Lernen.

Im Unterschied zu denen, die es nur wissen wollen. Wollen es aber nicht lernen. Und was machen die? Die wiederholen ihr psychologisches Lernen. Ihr naturwissenschaftliches Lernen und wollen nicht lernen, was sie über GOTT wissen und über Jesus wissen. Weil dazu müssten sie es lernen wollen. Er wurde nicht gekreuzigt. Das muss ich verlernen. Er wird nicht wiederkommen. Das muss ich verlernen. Ich muss jetzt er sein wollen. Und das muss ich lernen. Weil dieses innere Wissen, das muss ich durch mein Lernen äußern und nicht zurückhalten. Sonst verkümmert es. Sonst nehme ich es nicht wahr. Ich brauche den *Kurs*, um das, was jeder Mensch weiß und wie ein Talent nicht fördert, sondern vergräbt, zu lernen.

Mozart wusste, dass er Pianist ist und wollte deshalb Piano spielen lernen, und wusste, dass er Komponist ist, und wollte deshalb komponieren. Ein Talent muss sich entwickeln. Das hat Jesus schon gesagt. Und nicht wissen, was ich weiß und ständig etwas lernen, was ich überhaupt nicht weiß. Und mein Ego würde sagen: Muss ich nicht lernen, weiß ich. Eben. Das ist die Dummheit der Wissenden. Sie ziehen die falsche Konsequenz daraus. Weil sie auf das Ego hören: „Nee nee, ich muss mich nicht erlösen, ich bin erlöst.“ Falsche Konsequenz. „Ich muss nicht der CHRISTUS werden, DER bin ich.“ Und warum hat der Buddha so viel gelernt? Warum hat Jesus mehr gelernt als wir jemals lernen müssen? Weil er wusste, dass er das lernen muss und deshalb DER LEHRER. Der HEILIGE GEIST ist DER LEHRER für die Wis-

senden.

Und darin sieht das Ego typischerweise überhaupt keinen Sinn. Das kann es nicht verstehen. In seiner Dummheit sagt es: „Etwas, was ich weiß, muss ich doch nicht lernen.“ – Ist ein Zeichen für Dummheit für einen erleuchteten Geist. Ein dummer Geist hält es für Klugheit, ein törichter Geist. Ich brauche den HEILIGEN GEIST, ich weiß, was ich lernen muss, jeden Tag. Ich weiß es. Aber erst wenn ich es gelernt habe, bin ich in der Erfahrung. Und dann wird erkannt, was ich allein gar nicht wissen kann. Wissen muss erkannt werden. Aber so klug bin ich ohne den HEILIGEN GEIST nicht. Da halte ich meine Dummheit für Wissen. Ich muss mein Talent nützen. Ich bin allwissend geboren. Ich bin als SOHN GOTTES erschaffen worden. Und lehre, dass ich geboren werden will.

Und das ist jetzt mein Wissen, das ich habe. Mein praktisches Wissen. Und das wiederhole ich ständig. Das nehme ich wahr. Und beten, beten ist nicht lernen. Aber beten kann lernen sein, wenn ich während ich singe, bete, während ich arbeite, bete, während ich Musik höre, bete. Natürlich nicht nur wenn ich arbeite. Nicht nur ›Ora et labora‹, sondern bete, wenn du musizierst. Bete, wenn du isst. Bete, wenn du Auto fährst. Bete, wenn du gesund bist. Bete, wenn du glücklich bist. Und bete, wenn du unglücklich bist. Bete, wenn jemand gestorben ist und bete, wenn er geboren wird. Aber denke daran, Beten ist das Medium, um die Gabe der Vergebung zu bekommen. Also bitte um Vergebung und dann vergib Gott. Und dann tue es. Bitte um ein Wunder und dann wirke ein Wunder.

Und wenn ich ein Wort brauche, das mir helfen soll – in einer anonymen Gegenwart kann ich mich nicht finden, und der Körper ist ano-

nym, der bin ich nicht – in einer persönlichen Gegenwart mit dem HEILIGEN GEIST, da finde ich mich als den, der Ich Bin.

Und da gibt es keine Vergangenheit, weil ich nicht in der Zukunft verursacht wurde. Der VATER hatte nicht erst eine Vision, das Antlitz CHRISTI, und danach hat ER mich erschaffen. Darum ist das Antlitz CHRISTI keine Zukunftsvision. Es ist die einzige Vision, die keine Zukunftsvision ist, in meinem Geist. Aber es ersetzt meine Zukunftsvisionen. Ich wurde nicht nach einer Vision erschaffen. Also ist das Antlitz CHRISTI immer noch eine Illusion, weil es eine Vision ist, aber keine zukünftige. Ursächlich. ER hat mich nicht nach einem Bild erschaffen. Aber das Antlitz CHRISTI zeigt mir das Bild, und der Schritt des VATERS löst das Bild auf. Sonst würde das Bild in meinem Geist bleiben!

Jeder Baum war aber eine Zukunftsvision meines Geistes. Das Bild eines Baumes. Das Bild eines Lotus. Lotus ist eine Zukunftsvision gewesen. Lotusblume. Katze auch. Und in meinem Geist all die Visionen, die Bilder, können meinen Geist nicht verlassen, weil ich sie ja brauche, um die Vergangenheit zu manifestieren. Also halte ich an den Bildern fest. Das Bild meines Kindes war die Zukunftsvision, bevor mein Kind geboren wurde. Jetzt ist das Bild in meinem Geist, und die Vergangenheit hat sich manifestiert. Und ich gebe das Bild auf; Und sehe meinen sündenlosen Bruder, und der hat keine Hände und keine Augen und keine Nase. Ich sehe nur – was sehe ich? GOTT ist nur Liebe, und Licht und Liebe sind eins. Ich sehe das Antlitz CHRISTI, nur Licht, und fühle SEINE Liebe und das Bin Ich jetzt; mit dem HEILIGEN GEIST. Das ist eine gegenwärtige Vision.

Und die wird durch den Schritt des VATERS erlöst, weil ER sagt: „Du, wenn ich meinen Schritt tue, dann brauchst du kein Bild von dir mehr. Dann brauchst du das nicht mehr.“ Das Bild, das Antlitz CHRISTI bleibt nicht in meinem Geist, weil ich danach nicht erschaffen wurde.

Also sehe ich es nur ganz kurz. Und dann bin ich Der, Der Ich Bin. Meine Worte sprechen vom Schritt des VATERS. DER Bin Ich. Und als ... für mich ... Vorgeschmack auf das, was aber längst geschehen ist, gibt ER mir eine Vision, nach der ER mich nicht erschaffen hat, aber ich kann mich daran orientieren. Ich sehe die Gegenwart. Ich bin nicht mehr blind. Ich sehe keine Körper, ich sehe die Gegenwart. Ich höre die Gegenwart und ich fühle gegenwärtige Liebe, die kein Körper jemals fühlen kann. Aber während der Körper jetzt hier sitzt, kann ich diese Liebe fühlen. Und die ist völlig unabhängig davon, ob der Körper geschlagen wurde oder nicht. Ist nicht körperlich; ist also nicht zeitlich. Findet in der Zeit statt ohne irgendwie ... – wurde ja nicht in der Zukunft verursacht – den Gesetzen der Zeit zu unterliegen. Ich sehe es statt der Vergangenheit. Oder ich kann auch sagen: Die Vergangenheit erstrahlt im Licht der Gegenwart.

Vergebung ist der einzig gegenwärtige Gedanke, den es für dich gibt; eine gegenwärtige Funktion. Und Wunder auch. Und Sühne findet in der Gegenwart statt und löst vergangene Schuld natürlich auf. Ich will Schuld nicht mehr in der Zukunft verursachen. Wie verursache ich sie? In der Zukunft: „Ich wurde geschlagen“ – schon habe ich es wieder verursacht – in der Zukunft. „Ich wurde geschlagen“ – habe ich doch in der Zukunft verursacht. Habe ich: „Ich wurde geboren“ – in der Gegenwart verursacht? Nein, das habe ich in der Zukunft verursacht. Will ich in dem Kreislauf bleiben?

Ich will auch nicht eine gute Vergangenheit in der Zukunft verursacht haben. Und eine Freundschaft in der Zukunft verursacht haben und dann unsere gewachsene Freundschaft sehen in der Vergangenheit. Schau in deinen Geist. Dein Geist ist Ursache und Wirkung. Was verursachst du? Ein Ego? Und eine ganze Welt? Ich will nicht weiterhin in der Zukunft Pyramiden in der Wüste verursacht haben, gebaut haben. Sie wurden gebaut. Ok, dann schau mal in deinen Geist. Wann?

Vorher. Wie kann etwas vorher erst gedacht werden? Erst erfunden werden? Erst stelle ich mir es mit der Kraft der Imagination – meine Gedanken sind Images, Imagos, Bilder – vor, ohne, dass ich träume. HEILIGER GEIST, gibt es einen Traum, der nicht in der Zukunft verursacht wurde, bevor er sich manifestiert hatte? „Ja, das gibt es. Dich gab es, bevor es das Antlitz CHRISTI gab! Du wurdest nicht nach einem Bild erschaffen.“ Jetzt hast du ein Bild, das kam nachher.
Eben.

Das kannst du in der Vergangenheit sehen. Das kam nachher. Erst wurdest du erschaffen, und dann kam das Bild. Nach dem kann ich mich richten. Dieses Bild, da freue ich mich drauf, wenn ich das einen Augenblick gesehen habe, und dann will ich es nie mehr sehen. Werde ich es auch nicht sehen; alles andere sind Zukunftsbilder. Völlig losgelöst vom Hier und Jetzt. Einfach nur Träume. Einfach nur Träumer. Und dann siehst du musikalische Träumer, philosophische Träumer, handwerkliche Träumer, medizinische Träumer, Gartenträumer Aber irgendwann willst du wirklich wieder festen Boden unter dir fühlen: die Gegenwart. Und alles, was aus der Gegenwart kommt, das bleibt in der Gegenwart. Das kann nicht sterben. Das kann nie leiden. Aus der Gegenwart werde ich nicht enttäuscht. Aus der Gegenwart heraus, da lebe ich. Da bin ich völlig geborgen. Da bin ich wie ein Fluss in der Quelle verwurzelt. Wie ein Sonnenstrahl in der Sonne verwurzelt. Wie ein SOHN GOTTES im VATER verwurzelt. Wie der HIMMEL im VATER verwurzelt – und da hängt gar nichts in der Luft. Da ist überhaupt nichts bedroht. Da schöpfe ich aus dem Vollen.

»Und lass uns unseren Geist diesem Zweck hingeben, indem wir alle unsere Gedanken darauf richten, der Funktion der Erlösung zu die-

nen.« Und wann richte ich meine Gedanken und deine auch darauf aus, der Erlösung zu dienen?: Den Gedanken will ich nicht. Die Bilder brauche ich nicht. Ich erfinde nicht erst ein Bilderbuch und dann will ich die Bilder realisieren. Ich will nicht eine bebilderte Wirklichkeit haben. Ich lebe nicht gerne nach Bildern, nach Visionen. Habe ich irgendwann bemerkt. Ich will nicht nach einer Vision leben. Wenn ich ein Haus habe ..., wenn ich ein Mädchen habe ..., wenn ich Heilpädagoge geworden bin ..., wenn ich mal in Italien bin ... – und dann wusste ich nicht mehr, was mich führt, wenn mich nicht meine inneren Bilder führen und die dazugehörigen Stimmen. Klar hat das Meer eine Stimme. Jeder Berg hat eine Stimme. Hör doch den Wind. Hör die Blätter rauschen. Aber nach diesen Stimmen will ich doch nicht mehr gehen. Jeder Körper hat eine Stimme. Auch ein Stein hat eine Stimme, wenn er irgendwo ins Rollen kommt. Ein »Rolling Stone«. Klar hörst du das Rollen. Jeder Körper spricht irgendwie. Aber das Wunder ist: es gibt ein Bild, nach dem ich nicht erschaffen wurde, und das will ich sehen. Und das hat mit meinen Gedanken gar nichts zu tun. Und darum nennen wir diese Wahrnehmung oder diese Illusion »wahre Illusion«. »Wahr« natürlich nicht in Großbuchstaben, das würde zu weit gehen. Antlitz, »Antlitz« nicht in Großbuchstaben. »CHRISTI« schon. Und das erfüllt meinen Geist ... – aber ich will schon, dass der VATER SEINEN Schritt tut und ich über die Bilder, über das Wort »Antlitz CHRISTI« weit hinausgehe in die Erfahrung. Und da bleibe ich. In der Gegenwart bleibe ich. Ich muss sie nur suchen. Und da werde ich endlich das was ich bin. Und nicht etwas, was ich nicht bin. Und endlich lerne ich etwas, was ich wirklich weiß. Wirklich weiß!

Und dieses innere Wissen liegt in jedem bruch. In der Bibel habe ich gelernt was ich nicht bin, und was GOTT nicht ist, und was Jesus nicht ist, und was Leben nicht ist, und was die Welt nicht ist. Im *Kurs in Wundern* lerne ich, was ich bin und was ich weiß. Und das kann ich

nicht allein lernen, denn ich kann es nicht allein sein. Ich weiß es auch nicht allein. Natürlich nicht. Und ich fühle es nicht allein. Als Individuum brauche ich überhaupt kein Mitgefühl. Als SOHN GOTTES lebe ich von diesem Mitgefühl. Es ist mein Lebensgefühl. Aber das Antlitz CHRISTI, das schwebt nicht in der Zukunft. Das ist tatsächlich ein Wunder. Und Wunder erschaffen nichts. Eben. Ich wurde nicht nach dem Antlitz CHRISTI erschaffen. Das erschafft nichts. Ich warte auf den Schritt des SCHÖPFERS und bin die Schöpfung.

Und wer will sich dann noch nach Zukunftsvisionen richten von irgendjemandem. Die haben sich doch schon alle erfüllt. Klar, da könnte ich noch mehr Zukunftsvisionen in der Vergangenheit sehen. Ist ein Kreislauf, den kann ich in Gang halten mit der Allmacht meines Geistes. Und ein zukünftiges Leben erträumen und in der Vergangenheit realisieren, klar. Oder ich merke, diesbezüglich gibt es nichts zu tun. Wenn, dann muss ich mir von der Vergebung sagen lassen, was ich jetzt lernen muss, um es zu sein. Ich muss sein lernen, was ich bin. Und das funktioniert. Das geht. Und das bringt mich auch in die Realität. Aber da bin ich nicht der VATER der Realität, da bin ich der SOHN der Realität. Und der Bruder der Realität. Aber niemals der VATER. Und darum: ich bin nicht der Lehrer, ich bin der Lernende. Wir kommen in Ehrlichkeit zu GOTT und sagen, dass wir nicht verstanden haben und bitten IHN, uns zu helfen, SEINE Lektionen, Wissenslektionen, zu lernen. Und endlich weiß ich, was ich lerne. Und verstehe allmählich, was ich weiß. Uns zu helfen, SEINE Lektionen durch die STIMME SEINES eigenen LEHRERS zu erlernen. „Dies ist mein Sohn.“ Ja, weiß ich. Lernen ist mehr als Wissen, das muss ich begreifen in dieser Welt. Weil Lernen Ergebnisse hat. „Und alles, was MEIN ist, das ist SEIN.“ Sei du gewiss, dass ER so antworten wird.

Es ist wirklich ein unverkennbarer Unterschied in der Erfahrung, ob ich eine unerfüllte, noch unerfüllte Zukunft in meinem Geist sehe und

dann hier nur auf die erfüllte Vergangenheit schaue, oder ob ich eine erfüllte Gegenwart hier gegenwärtig durch die Lektionen verursache und sie in die Zukunft nach Eisenach mitnehme. Und da *erfüllt* sie sich weiterhin. Und die Vergangenheit, die erfüllte Vergangenheit, die hat keine Macht mehr. Die löst sich auf; von der Wirkung her. Die Wirkungen meiner Gedanken sind völlig unterschiedlich und ich will nichts in der Zukunft verursachen. Ich kann es in einem Traum. Aber ich will es nicht. Das ist eine völlig andere Matrix. Das ist eine andere Natur. Das ist ein anderes morphogenetisches Erlebnisfeld, in dem du da bist. Unterschätze das nicht. Selbst wenn du es nicht kennst, unterschätze es nicht. Es ist eine völlig andere Erfahrung im Supermarkt und überall anders auch. Völlig anders, weil es anders verursacht wird. Mit anderen Gedanken und nicht in Beziehung zu Zukunft und Vergangenheit, sondern wirklich in Beziehung mit der Gegenwart. Und ich wusste nicht, dass die Gegenwart hier ist, weil ich aus der GEGENWART GOTTES die Zukunft gemacht habe. Er wird über mich urteilen. Und der Himmel war nicht hier, sondern auch in der Zukunft an einem anderen Ort, und meine Erfahrung war nur die Vergangenheit. Das weiß ich, ich kenne den Unterschied. Aber die Vergangenheit erlöst mich nicht, die bindet mich. Und die Zukunft verursacht die Bindung an die Vergangenheit. Aber die gegenwärtige Vergebung ermöglicht mir ...

Ein Augenblick ist wie das Nadelöhr in der Zeit in die Ewigkeit der Gegenwart. Aber mit meinen Wünschen komme ich durch das Nadelöhr nicht durch. Die muss ich aufgeben. Das muss ich schon tun. Aber das Nadelöhr ist doch nur einen Augenblick ein Nadelöhr, und dann doch nicht mehr. Das ist der letzte Augenblick der Angst, und dann ist keine Angst mehr da. Also der letzte Augenblick, in dem ich Angst habe vor irgendetwas, was geschehen könnte: Mein Kind könnte sterben oder ich könnte nicht mehr gesund werden oder ich müsste

immer Masken tragen. Oder ich müsste wie Jesus noch länger am Kreuz hängen. Meine Bilder sind immer diese Angst erregend, immer, wenn sie sich manifestiert haben. Weil Angst ein irrationales Gefühl ist. Angst ist völlige Unsicherheit. Und woher kommt die? Naja, ich kann doch nicht etwas in der Zukunft verursachen, ohne dann zu erleben, dass es mir weh tut, und es niemals in der Gegenwart hundertprozentig bleiben wird. Ich werde es immer verlieren können. Immer. In jedem Augenblick kann ein Anruf kommen: „Ist tot“, „Hat dich verlassen“, „Ist krank“, „Ist zerstört“ – in jedem Augenblick seiner scheinbaren Gegenwart. Und eine scheinbare Gegenwart nennen wir Vergangenheit, die in der Zukunft geplant wurde. VATER, ich will nur, dass DU jetzt DEINEN Schritt tust, denn da finde ich mich und all die meinen. Und wir werden uns immer lieben, wir werden immer zusammen sein, wir werden immer glücklich sein und leben. Und das kann sich nicht ändern.

Durch einen zukünftigen Wunsch kann ich nicht die Gegenwart ungeschehen machen. Aber mein Wunsch steht zwischen mir und mir in der Gegenwart und täuscht mich. Hat aber keine Wirkung auf mich, hat aber eine vorgestellte Wirkung, die ich in der Vergangenheit sehen kann. Und ich bin das Gott sei Dank nicht. Ich sehe ein Bild und sage: VATER, bin ich froh, dass das nur ich sehe und DU mich nicht nach dem Bild erschaffen hast. Also wenn ich das Bild sehe, sehe ich immer noch nur mich und warte auf Deinen Schritt, ganz geduldig. Weil der mich auch von meinem letzten Traum erlöst, wo ich nur mich sehe. Aber diesmal wirklich Mich.

Ich sehe alle meine Brüder und ich sehe die ganze Welt und wir halten nur inne, bis jeder das sehen will. Ich muss es in dir sehen, sonst sehe ich nicht. Und GOTT ist in allem was ich sehe, auch in dem, was mich täuscht, weil ER in meinem Geist ist. ER wird mich hören und mir Antwort geben, weil ER für GOTT meinen VATER und SEINEN HEILI-

GEN SOHN spricht. Sprich, hab du die Führung und sage mir die Worte, die ich weiß, aber mit dir lernen muss. Und sage mir die Gedanken, die ich weiß und die ich mit dir denken will und gib mir die Stille, die ich kenne und die ich hier erleben will. Und die Liebe, aus der ich erschaffen wurde, und die will ich durch meine Vergebung lernen und fühlen mit dir zusammen, Jesus. Allein geht nicht. Mit DIR zusammen, HEILIGER GEIST, allein geht nicht.

Was ich nur zu zweit fühlen kann, kann ich allein nicht auch fühlen. Das kann ich nur zu zweit fühlen, das geht nicht allein. Angst geht zu zweit und allein. Liebe geht nur zu zweit. Ängstliche Freuden, die kann ich auch allein fühlen und zu zweit, aber liebevolle Freude, die kann ich nicht allein fühlen. Und ein ängstliches Wissen, ja so intelligent kann ich auch allein sein. Und dann kann es sein, dass ich sage: „Das brauche ich gar nicht mehr lernen, das weiß ich.“ Aber liebevolles Wissen, das muss ich gemeinsam lernen. Und Lernen wird nicht durch Wissen gestoppt: „Ich weiß, ich brauche nicht mehr lernen.“ Umgekehrt: „Ich weiß, und deshalb stoppe ich mein Lernen nicht, sonst begrenze ich es.“

»Unsere letzten Lektionen ... – wir verwenden Worte nur zu Beginn des Übens und nur um uns daran zu erinnern, dass wir über sie hinauszugehen suchen.« Üben, na ja, ein ständiges Üben bringt mich in ein ständiges Praktizieren. Ich kann stundenlang die Worte zu Beginn des Übens verwenden und stundenlang über die Worte hinausgehen in die Erfahrung. Ich kann stundenlang Gitarre spielen, um stundenlang Musik zu hören. Klar kann ich stundenlang Worte benutzen zum Beginn des Übens, um in der Praxis zu bleiben. Klar geht das. Manchmal brauche ich das Wort nur eine Minute lang und dann bleibe ich im wortlosen Üben oder ich bleibe bei den Worten und gehe stundenlang über die Worte hinaus. Je nachdem, was gerade besser hilft. Manchmal hilft es mir, stundenlang die Gedanken zu denken, um ständig mit dem

Üben zu beginnen, weil ich sonst in andere Gedanken abdrifte beim Spaziergehen oder in andere Worte abdrifte. Und schon erfahre ich die Wirkungen anderer Gedanken und übe wieder die Vergangenheit und verwende wieder mein vergangenes Üben und Praktizieren. Das ist Selbstachtsamkeit, wo ich buchstäblich auf mich achte, wirklich auf mich achte, auf mein Denken achte ... – meine Worte achte. Wirklich auf mich achte, mehr als ich das je getan habe. Mehr als ich auf Essen achte, mehr als auf Klamotten. Mehr auf meine Gedanken achten, auf mich achten. Und damit habe ich so viel zu tun, dass ich mich nicht um den Körper auch noch kümmern kann und den auch noch kontrollieren muss – in einer erhöhten Selbstachtsamkeit. Und da ist es nicht gut, geistig schläfrig zu sein. Klar. Wer in der Gegenwart erschaffen wurde und in der Gegenwart geblieben ist, will nur werden was er ist. Klar. Das ist völlig vernünftig. Und lernen, was er weiß. Das ist völlig vernünftig. Das ergibt einen Sinn. Wenn ich jetzt lernen will, was ich jetzt weiß, suche ich mich in der Gegenwart und finde mich. Und wie lange du in der Zeit in der Gegenwart bleiben musst ... – du musst sie erst einmal finden, um sie irgendwann nie mehr, nie mehr zu verlassen, und das lernst du in der Zeit. Dann hat die Zeit für dich irgendwann ausgedient. Hat geendet in deiner Gegenwart. Und das sind Worte, die haben Bedeutung für mich. Nach denen kann ich mich richten.